Nr. 282. — Erſtes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 20. Juni 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Wahlreſultate.

Mannheim. Im Großherzogthum Baden ſind abgegeben 97 000 Zentrumſtimmen, 90 000 nationalliberale, 50 000 ſozialiſtiſche, 10 000 demokratiſche, 2000 freiſinnige, 5500 antiſemitiſche, 8000 konſervative. Baden. Wahlkr. 14. Adelsheim-Tauberbiſchofsheim. Zehnter (Ztr.) gewählt. Oberbaiern. Wahlkr. 5. Waſſerburg. Huber (Ztr.) gewählt. Unterfranken. Wahlkr. 2. Kitzingen. Baumann (Ztr.) gewählt. Niederbaiern. Wahlkr. 2. Straubing. Eßlinger (Bauernbund) gewählt. Oberbaiern. Wahlkr. 8. Aichach. Beck (Ztr.) gewählt. Sachſen-Meiningen. Wahlkr. 2. Sonnenberg-Saalfeld. Reißhaus (Soz.) gewählt. Großherzogthum Heſſen. Wahlkr. 8. Bingen-Alzey. Schmidt (freiſ. Volksp.) gewählt. Schwaben. Wahlkr. 2. Donauwörth. Weißenhagen (Ztr.) gewählt. Mecklenburg-Schwerin. Wahlkr. 1. Hagenow. Rettich (konſ.) und Seß (Soz.) in Stichwahl. Köln. Wahlkr. 5. Siegkreis-Waldbroel. Dr. Lingens mit großer Mehrheit wiedergewählt. Schleswig-Holſtein. Wahlkreis 4. Tondern. Tönnies (natl.) gewählt. Frankfurt a. O. Wahlkreis 9. Kottbus-Spremberg. von Werdeck (konſ.) 6840, Antrick (Soz.) 7676, Oertmann (frſ. Volksp.) 5004, Liebrecht (Reformp.) 561 Stimmen. Stichwahl zwiſchen Antrick (Soz.) und von Werdeck (konſ.). Marienwerder. Wahlkreis 6. Konitz-Tuchel. von Wolszlegier (Pole) gewählt. Bromberg. Wahlkreis 1. Czarnikau-Colmar. Stichwahl zwiſchen v. Colmar-Meyenburg (konſ.) und Gajowiecki (Pole). Königsberg. Wahlkreis 4. Königsberg-Land. Graf Dönhoff (konſ.) 4637, Graf Dohna (B. d. L.) 3839, Schnell (Soz.) 6032, Kniſchewsk (frſ. Volksp.) 301 Stimmen. Stichwahl zwiſchen Graf Dönhoff (konſ.) und Schnell (Soz.). Königsberg i. Pr. Wahlkreis 8. Oſterode-Neidenburg. von Weitzel (konſ.) gewählt. Breslau. Wahlkreis 1. Steinau. Graf Carmer (konſ.) gewählt. Liegnitz. Wahlkreis 3. Glogau. Stichwahl zwiſchen Krauſe (konſ.) und Hoffmeiſter (freiſ. Vereinig.).

Berichtigungen.

Kiel. Legien (Soz.) iſt nicht gewählt, ſondern kommt in die Stichwahl mit Hänel (freiſ. Vereing.). Neuwied. Orthaus (natl.), nicht Bender (Ztr.) gewählt.

In 397 Wahlkreiſen ſind gewählt 38 Konſervative, 9 Freikonſervative, 9 Nationalliberale, 1 Mitglied der freiſinnigen Volkspartei, 2 der freiſinnigen Vereinigung, 34 Sozialdemokraten, 86 Mitglieder des Zentrums, 14 Polen, 2 Mitglieder des Bundes der Landwirthe, 3 Bauernbündler, 2 deutſche Weſtpreußen, die über die Polen geſiegt haben, 1 Wildliberaler, 1 Däne, 4 Antiſemiten, 2 Wildkonſervative und 8 Elſäſſer. Es ſind bereits 183 Stichwahlen nothwendig, woran der neueſten Meldung des „W. T. B." zufolge betheiligt ſind: 50 Konſervative, 21 Reichspartei, 37 Zentrum, 6 Reformpartei, 69 Nationalliberale, 10 freiſinnige Vereinigung, 38 freiſinnige Volkspartei, 9 deutſche Volkspartei, 8 Bund der Landwirthe, 96 Sozialdemokraten, 4 Polen, 9 Welfen, 9 Fraktionsloſe. Ueber die Erfolge des Zentrums ſchreibt die „Germania": Verloren hat das Zentrum in der Hauptwahl bis jetzt nur einen einzigen Wahlkreis, Deggendorf, wo an Stelle des Zentrumskandidaten der baieriſche Bauernbündler Dr. Ratzinger gewählt worden iſt. Dieſer Verluſt in Baiern wird jedoch dadurch ausgeglichen, daß der Wahlkreis Kehlheim, den Dr. Sigl in der letzten Legislaturperiode vertreten hat, vom Zentrum zurückerobert worden iſt. Außerdem iſt Allenſtein-Röſſel, welches 1893 in der Stichwahl an den polniſchen Kandidaten überging, jetzt ſogleich in der Hauptwahl dem Zentrum wiedergewonnen. Die Hauptwahl hat alſo mit der weiteren Zurückeroberung von Reichenbach-Neurode und Eſſen dem Zentrum vier neue Mandate gebracht, woran lediglich ein verlorenes Mandat in Abzug zu bringen iſt. Das Zentrum hat vierfünftel ſeiner Mandate im erſten Anlauf wiedergewonnen und überflügelt wie in der Geſamtziffer ſeiner Mandate auch hierin alle anderen Parteien, die Sozialdemokraten nicht ausgeſchloſſen.

Die Feſtſtellungen des Zentralbüreaus der nationalliberalen Partei weichen von den bisherigen Meldungen erheblich ab, die „Nat.-Lib. Korreſpond." berichtet über die Lage ihrer Partei:

Es ſind im erſten Wahlgang bereits gewonnen: 1. Graudenz von den Polen, 2. Mittweida von den Sozialdemokraten und vom bisherigen Beſitzſtand behauptet: 3. Neuhaldensleben, 4. Tondern, 5. Dillenburg, 6. Homburg-Kuſel, 7. Annaberg, 8. Worms, 9. Wolfenbüttel. Sodann ſteht die nationalliberale Partei in 77 Stichwahlen, und zwar in 36 Kreiſen gegen die Sozialdemokraten (Wanzleben, Halberſtadt, Aſchersleben, Hameln, Stade, Goslar, Harburg, Halle, Dithmarſchen, Dortmund, Solingen, Kaſſel, Zittau, Döbeln, Leipzig-Stadt, Jena, Bernburg, Sondershauſen, Rudolſtadt, Braunſchweig, Holzminden, München 1, Speyer, Hof, Bayreuth, Erlangen, Kannſtadt, Göppingen, Eßlingen, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim, Darmſtadt, Friedberg-Büdingen, Bensheim, Schwerin); in 19 Kreiſen gegen das Zentrum (Hamm, Duisburg, Bochum, Kreuznach, Saarbrücken, Wetzlar, Diez, Neuſtadt a. d. Hardt, Germersheim, Zweibrücken, Forchheim, Kempten, Konſtanz, Lörrach, Donaueſchingen, Heidelberg, Offenburg, Lahr, Freiburg i. Br.); in 7 Kreiſen gegen die Welfen (Osnabrück, Gifhorn, Uelzen, Lüneburg, Verden, Nienburg, Melle); in drei Kreiſen gegen die Konſervativen (Guben, Norden, Herford); in 3 Kreiſen gegen Chriſtlich-Soziale und Antiſemiten (Siegen, Waldeck, Alsfeld); in 7 Kreiſen gegen Freiſinnige und deutſche Volkspartei (Aurich, Iſerlohn, Oldenburg, Meiningen, Ulm, Tübingen, Oberndorf a. Neckar), endlich in je einem Kreiſe gegen die Elſaß-Lothringer (Straßburg-Land) und gegen die Polen (Thorn). 39 dieſer Wahlkreiſe ſind zuletzt nicht im Beſitz der nationalliberalen Partei geweſen; die anderen 38 ſind bisheriger Beſitzſtand. Nach Schätzung der nun vorliegenden genaueren Ziffern darf erwartet werden, daß die nationalliberale Partei aus den 77 Stichwahlen 45 bis 50 Mandate noch erwirbt.

Im letzten Reichstag war die Partei 49 Mitglieder ſtark. Die freiſinnige Vereinigung iſt an 12 Stichwahlen betheiligt, das Zentrum an 39, die freiſinnige Volkspartei an 37, die Konſervativen an 46, die Reichspartei an 19, die Sozialdemokratie bisher an 91. Daneben kommen noch die kleineren Gruppen in eine Anzahl Stichwahlen.

Der ſpaniſch-amerikaniſche Krieg.

Ueber die erſte große Beſchießung von Santiago am 6. Juni liegen jetzt briefliche Schilderungen von Berichterſtattern an Bord eines amerikaniſchen Zeitungsſchiffes vor, denen wir nach der „Köln. Ztg." Folgendes entnehmen:

Hauptſächlich war es auf die Erdbatterien abgeſehen, da man glaubte, dieſe unmodernen Befeſtigungen am eheſten unſchädlich machen zu können. Auf einigen der neu hergeſtellten Werke ſollen die Spanier Schiffsgeſchütze aufgeſtellt haben, die von Matroſen der im Hafen vor Anker liegenden Kriegsſchiffe bedient wurden. Wenigſtens wurde von dort ein beſſer gezieltes und raſcheres Feuer auf die Amerikaner unterhalten, als man es den Landartilleriſten des kubaniſchen Heeres zutraut. Die Feſte Morro, ein altes Steinfort, ſchien ſeiner Beſtückung meiſt entkleidet zu ſein zu Gunſten der fünf neuern Werke weiter innen im Hafen, die den Vorzug einer guten, hohen Lage haben. Größere Kaliber als 15 Ztm. ſchienen indeſſen nirgends vorhanden, während Admiral Sampſon mit den drei größten Linienſchiffen der geſamten amerikaniſchen Flotte („Oregon", „Jowa", Maſſachuſetts"), ſämtlichen Panzerkreuzern und drei Hülfskreuzern, zuſammen 12 Schiffen, aus einer Entfernung von 2700 Metern das Feuer eröffnete. Es gelang ihm, mit den 20,3 Ztm.-(8zölligen)Granaten ſeines Flaggſchiffs Fort Morro und die Uferbatterie Punta Eſtrella, nördlich vom Eingang auf der Oſtſeite, in Brand zu ſchießen; das Feuer wurde zwar bald gelöſcht, aber die Feuerleitung beim fernern Schießen litt doch unter der Störung. Zum Schweigen konnten aber die ſpaniſchen Batterien nicht gebracht werden. Nach einer viertelſtündigen Pauſe, die wegen des dichten Pulverqualms gemacht werden mußte, gingen die Amerikaner bis auf weniger als 1000 Meter an die Werke heran, aber auch jetzt gelang es nicht, ſie wirklich zu zerſtören. Zwar wurde auf Batterie Canemos das Feuer zum Schweigen gebracht und auf Puntilla die Geſchütze zerſtört, aber eine dritte Batterie, die für die ſtärkſte gilt, blieb unbeſchädigt. Um ½11 Uhr Vormittags, nach 2½ſtündigem Schießen, ſignaliſirte das Flaggſchiff „Alle Schiffe Feuer einſtellen, zurück auf Station!", worauf ſich Sampſons und Schleys Diviſionen auf etwa 10 Kilometer ſeewärts zurückzogen, noch verfolgt von einigen Schüſſen der Uferwerke. Nach dem Urtheil des Berichterſtatters an Bord der Zeitungsyacht, die aus gefährdeter Nähe dem großartigen Schauſpiel folgte, ſchoſſen die Amerikaner meiſt zu niedrig oder umgekehrt viel zu weit, die Spanier zu wild und unregelmäßig. Der Donner der Geſchütze, das unheimliche Sauſen und Heulen der die Luft durchſchneidenden Granaten, übertönt von den gewaltigen Donnerſchlägen eines während des ganzen Gefechts niedergehenden Gewitters von echt tropiſcher Gewalt, machten das Gefechtsbild ſchauerlich-großartig und eindrucksvoll. Die ungeheuren ſintfluthartigen Waſſermengen, die vom Himmel niederſtürzten, hielten die weißen Pulverwolken dicht geballt über dem Waſſer ſchwebend und an den Bergen hängend, Freund und Feind einander verhüllend.

Der ſpaniſche Gouverneur von Santiago meldet drahtlich: Ein Panzerſchiff und eine Yacht eröffneten am 16. d. Mts. Morgens das Feuer auf Punta Cabrera, vier Meilen weſtlich von Santiago. Die Amerikaner entſandten Dampfſchaluppen und verſuchten zu landen. Die Truppenabtheilung des Oberſt Aldea ſchlug die Amerikaner indeſſen zurück, ohne daß ſie Verluſte erlitt. Die amerikaniſchen Schiffe zogen ſich alsdann zurück.

Nach einer Meldung des Pariſer „Temps" aus Madrid geht dort das Gerücht, General Auguſtin habe ſeine Machtbefugniſſe dem Kommandanten von Manila übergeben, der die Kapitulation von Manila unterzeichnet hätte.

Eine längere Unterredung des engliſchen Botſchafters mit dem Kriegsminiſter wird in Madrid ſehr beſprochen. General Weyler kündigt an, er werde, ſobald die Kapitulation Manilas offiziell bekannt werde, eine Anfrage an die Regierung richten. Die Zeitungen veröffentlichen eine Kundgebung der regionaliſtiſchen Gruppe von Katalonien zu Gunſten des Friedens. Das ſpaniſche Kanonenboot „Pinzon" iſt geſtern aus dem Hafen von Havanna ausgefahren, um dem amerikaniſchen Geſchwader mitzutheilen, daß General Blanco die Auswechſelung der Gefangenen der „Merrimac" verweigere.

Laut einer Kabelmeldung aus Havanna ſteht es faſt außer Zweifel, daß binnen Kurzem ein großer Theil der Rebellen ſich der Sache Spaniens anſchließen werde. Bei Guantanamo weigern ſich viele, die Landungen der Amerikaner zu begünſtigen. Maximo Gomez iſt wegen der Annektionsgelüſte der Vereinigten Staaten entrüſtet.

Weiter liegen folgende Madrider Depeſchen vom Sonntag vor:

Die Königin erhielt einen Brief des Papſtes, worin dieſer energiſch zum Friedensſchluß unter Verzicht auf Kuba räth. Der Brief machte auf die Königin einen tiefen Eindruck.

Aus Havanna wird gemeldet, binnen Kurzem werde ein großer Theil der Aufſtändigen zu den Spaniern übergehen, weil die Anführer über die Annektionsabſichten der Amerikaner entrüſtet ſeien.

Einem Privattelegramm aus Havanna zufolge vernichteten ſpaniſche Geſchoſſe bei dem letzten Angriffe auf Santiago die Brücke eines amerikaniſchen Panzerſchiffes und beſchädigten einen Kreuzer. Das amerikaniſche Geſchwader vor Havanna iſt nach wie vor unthätig. — Der Marineminiſter verweigert jede Auskunft über die Richtung des Geſchwaders Camara's. — Die ſpaniſche Preſſe proteſtirt einmüthig gegen die Verleumdungen von Seiten der Amerikaner betreffend die angeblichen Verſtümmelungen amerikaniſcher Leichen.

Vega de Armijo hatte Widerſpruch gegen einen Vorſchlag des Marquis Cabrinana geäußert, worauf ihm Letzterer eine ſchriftliche Herausforderung ſandte; Vega de Armijo nannte ſeine Zeugen. Auf den Vorſchlag von Sanchez Guerra konſtituirte ſich die Kammer als geheimes Komitee. Sanchez Guerra hob hervor, einen parlamentariſche Vorgänge betreffenden Zwiſchenfall könne man unmöglich zu einer Privatſache machen. Darauf riethen Silvela, Sagaſta, Salmeron und Robledo dem Marquis Cabrinana, ſeinen Brief zurückzuziehen; Cabrinana willigte ein, womit der Zwiſchenfall geſchloſſen wurde. — Es erhält ſich das Gerücht, Manila habe ſich ergeben und der Gouverneur Auguſtin hätte ſeine Amtsthätigkeit eingeſtellt. Die Miniſter erklären, die Regierung habe keine Nachricht hierüber bekommen, ſie halten die Richtigkeit der Meldung aber für möglich, Sagaſta erklärte ſie jedoch ſchließlich für unbegründet.

Die Kundgebung der Kataloniſchen Verbindung, unterzeichnet von 35 Vereinen und 18 wenig einflußreichen Zeitungen Kataloniens, tadelt die Unordnung und den Mangel an Vorausſicht bei der Regierung und führt aus, der Angriff der Vereinigten Staaten ſei unqualifizirbar; aber Spanien müſſe in dem ungleichen und verderblichen Kampfe nachgeben. Die Einwilligung in die Loslöſung eines Theiles ſeines Gebietes würde jetzt weniger ſchmerzhaft und weniger koſtſpielig ſein als ſpäter; ſie würde den Tod von Tauſenden von Soldaten und das Elend der Arbeiter vermeiden. — Eine amtliche Depeſche aus Santiago de Cuba meldet, ein geſtern Morgen bei Cabanas von den Amerikanern unternommener Landungsverſuch wurde mit Verluſt für dieſe abgeſchlagen.

Aus dem Reiche.

Prinzeſſin Heinrich von Preußen, welche bekanntlich ſeit längerer Zeit mit ihren Söhnen, den Prinzen Waldemar und Sigismund, am engliſchen Hofe weilt, wird vorausſichtlich am kommenden Montag wieder in Kiel eintreffen. Kammerherr Graf Hahn hat ſich bereits nach England begeben, um ſich der Prinzeſſin Heinrich bei deren Rückreiſe nach Deutſchland zur Verfügung zu ſtellen. Unmittelbar nach Schluß der „Kieler Woche" wird die prinzliche Familie nach ihrer Beſitzung Hemmelmark überſiedeln. — Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, hat ſich die **Herzogin Sophie in Baiern,** Tochter des Herzogs Karl Theodor, mit dem Grafen von Torring-Jettenbach verlobt. — **Oberbergdirektor Geheimrath Prof. Gümbel** in München, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften, iſt Sonnabend geſtorben. — **Finanzminiſter Dr. v. Miquel** hat ſich geſtern früh zu mehrwöchigem Kurgebrauch nach Ems begeben. Von dort aus beabſichtigt er zur Nachkur nach Wildbad im Schwarzwald zu gehen. Was das Befinden des Finanzminiſters betrifft, ſo iſt die Krankheit wohl ganz überwunden, doch wird er ſich noch einige Schonung auferlegen müſſen, ehe er wieder in den vollen Beſitz ſeiner Rüſtigkeit gelangt. — Zum Vorſitzenden des **Verbandes deutſcher Elektrotechniker** iſt fürs Jahr 1898 bis 1899 Wilhelm von Siemens gewählt worden. — Der verſtorbene Profeſſor der Rechte zu Bonn **Dr. Baron** hat in ſeinem hinterlaſſenen Teſtament die Stadt Berlin zur Univerſalerbin eingeſetzt. Der ſich auf mehrere Hunderttauſend Mark belaufende Nachlaß muß nach den Beſtimmungen des Erblaſſers zur Begründung eines vegetariſchen Kinderhauſes verwendet werden. — Der am 30. April in Arnſtadt verſtorbene Kaufmann Reinhold Liebmann hat der Stadt **20 000 Mark** mit der Beſtimmung vermacht, daß alljährlich die Zinſen zum Andenken an das 50jährige Geſchäftsjubiläum des Verſtorbenen an ſechs arbeitsunfähige männliche oder weibliche Perſonen in Arnſtadt vertheilt werden. — Das Reichseiſenbahnamt hat zwei graphiſche Tabellen aufgeſtellt, welche einerſeits die Zahl der Entgleiſungen und Zuſammenſtöße auf 10 000 000 Zugkilometer, andererſeits die Zahl der bei Zugunfällen auf 10 000 000 Perſonenzugkilometer getödteten und verletzten Reiſenden auf allen vollſpurigen deutſchen Eiſenbahnen von über 50 Kilometer Betriebslänge (mit Ausnahme der baieriſchen) während der letzten 18 Jahre vom 1. April 1880 bis zum 31. März 1898 verzeichnen. Das Ergebniß iſt überraſchend und beweiſt ſchlagend, daß die **Betriebsſicherheit der deutſchen Bahnen** in den letzten Jahren nicht nachgelaſſen hat. Für die Beurtheilung dieſer Frage iſt ſelbſtverſtändlich weniger die Zahl der Todesfälle und Verunglückungen, als die der Zuſammenſtöße und Entgleiſungen maßgebend. Nun ergiebt ſich, daß in keinem der 18 Vorjahre die Zahl der Zuſammenſtöße und Entgleiſungen ſo gering geweſen iſt, wie gerade im letzten Jahre 1897—98. Sie hat im Ganzen 258 Zuſammenſtöße und 350 Entgleiſungen, oder auf 10 000 000 Zugkilometer 7,40 Zuſammenſtöße und 10,00 Entgleiſungen betragen. Die Verhältnißzahl für alle Zugunfälle bleibt mit 17,40 hinter der ſämtlicher früheren Jahre zurück. Dieſes amtliche Ergebniß kann angeſichts der wieder beginnenden Reiſezeit nur mit Freuden begrüßt werden, zumal das Reichseiſenbahnamt und alle Landeseiſenbahnverwaltungen inzwiſchen weitgehende Anordnungen getroffen haben, um die Zahl der Unfälle, ſoweit menſchliche Vorſicht es vermag, auf ein Mindeſtmaß herabzudrücken.

Deutſchland.

Berlin, 19. Juni. Zum 18. Juni, dem Gedenktage der Schlacht von Waterloo, hatte der Kaiſer ſeinem engliſchen Kavallerie-Regiment „I. Royal Dragoons" als beſondere Ehrung einen goldenen Kranz überſandt, welcher die Spitze der Regimentsſtandarte zieren ſoll. Der Kranz iſt aus Lorbeerblättern, Blüthen und Früchten in Gold zuſammengeſetzt, und mit einer goldbefranzten Schleife in der ſcharlachrothen Farbe des Regiments verſehen. Auf dem einen Ende der Schleife befindet ſich das kaiſerliche W. mit Krone in Golddruck, auf dem anderen die Inſchrift: „Waterloo June 18th 1815."

— Das Zentralwahlkomitee der ſozialdemokratiſchen Partei fordert heute im „Vorwärts" die Parteigenoſſen auf, bei Stichwahlen zwiſchen Kandidaten gegneriſcher Parteien nur ſolchen Kandidaten ihre Stimmen zu geben, die ſich verpflichten, im Reichstage einzutreten für die Aufrechterhaltung des beſtehenden Wahlrechts und des Budgetrechts und für die Sicherung des Reichsvereinsgeſetzes, und die ſich weiter verpflichten, gegen die Einführung von Ausnahmegeſetzen und indirekten neuen Steuern ſowie gegen die Vermehrung des ſtehenden Heeres oder der Marine einzutreten. Weigert ſich ein Kandidat, dieſe Verpflichtungen zu übernehmen, dann ſoll ſtrikte Stimmenthaltung geübt werden.

— Die letzte Nummer der Zeitſchrift „Die Zukunft" von Maximilian Harden iſt wegen eines darin enthaltenen, „Pudelmajeſtät" überſchriebenen Artikels, der eine Majeſtätsbeleidigung involviren ſoll, vom Amtsgericht mit Beſchlag belegt worden.

— Den großpolniſchen Hetzern iſt es offenbar ſehr unbequem, daß die Polenpolitik der preußiſchen Staatsregierung jeglicher Agreſſion grundſätzlich aus dem Wege geht und ſich auf Abwehr polniſcher Provokation des Deutſchthums beſchränkt. Denn in Folge dieſer wahrhaft ſtaatsmänniſchen Behandlung der deutſchen National- und preußiſchen Staatsintereſſen in den gemiſchtſprachigen Landestheilen entgehen den großpolniſchen Agitatoren gerade die bequemſten und erfolgverſprechendſten Gelegenheiten, mit ihren ſtaats- und reichsfeindlichen Umtrieben auf die polniſche Bevölkerung nachhaltigen Eindruck zu machen. Sie müſſen deshalb zu Lüge und Verleumdung ihre Zuflucht nehmen, und thun dies, indem ſie vor ihrem Publikum das Andenken an den Kulturkampf der 70er Jahre heraufbeſchwören und ſich den Anſchein geben, als ob ein Reichstagswahlſieg der nationalen Parteien zu einer zweiten Auflage des Kulturkampfes führen werde. Der „Przyjaciel" betreibt dieſes Hauſiren mit Kulturkampfreminiscenzen als Spezialität, während ein geſinnungsgenöſſiſches Blatt, der „Lech", im Bunde mit dem „Goniec Wielkopolski" aus der Mickiewiczfeier tendenziöſes Kapital zur Belebung des polniſchen Nationalgedankens zu ſchlagen ſich bemüht, um ſolcher Art der „Schläfrigkeit" und „Gleichgültigkeit" des „polniſchen Volkes im preußiſchen Antheil" entgegenzuwirken. Das Unbehagen der großpolniſchen Rufer im Nationalitätenſtreit liefert den untrüglichen Beweis, daß die Staatsregierung mit ihrem Vorgehen im gemiſchtſprachigen Oſten auf dem beſten Wege ſich befindet.

— „Mach' hier das Leben gut und ſchön" iſt bekanntlich ſozialdemokratiſcher Grundſatz, und Herr Abg. Bebel iſt als prinzipientreuer Sozialdemokrat beſtrebt, dies nach Möglichkeit ſchon im jetzigen „Polizeiſtaate" zu befolgen. In Berlin wohnt er mit einem ausgeſuchten Luxus und außerdem beſitzt er eine Sommerreſidenz in der Schweiz, über welche den „Charlottenburger Nachrichten„ von ihrem Redakteur O. Knorr geſchrieben wird: „Vor einigen Tagen fuhren wir nach Küßnacht am Züricher See, um uns Bebels Villa anzuſehen. Schon von weitem leuchtet der unmittelbar am See gelegene impoſante Prachtbau mit ſeinem rieſigen blutrothen Ziegeldach dem ſich zu Dampfer Nähernden entgegen. Das Dach ſoll offenbar ſagen: „Seht, dieſes Bauwerk iſt durch die Groſchen der ausgebeuteten Arbeiter erbaut worden. So ehrt die Arbeiterſchaft ihre Führer." Nach dem See zu befindet ſich ein hübſcher großer Garten mit Lauben und Pavillons. Dieſes Gartenland iſt aber nicht etwa natürliches Uferland, ſondern mit enormen Geldaufwendungen in den See aufgeſchüttet. Wie Fauſt hat Bebel mit Hülfe der Arbeitergroſchen dem See das Land abgerungen. — Vor der dreiſtöckigen Villa nach der Straße zu liegt ebenfalls ein großer Garten, in der Mitte von einem breiten Wege durchſchnitten, der direkt auf das Hauptportal von „Bebels Ruh" führt. Der ganze Garten iſt als Weinberg eingerichtet mit tauſenden von edlen Reben. Den Wein nennt man in der Umgegend analog dem italieniſchen „lacrimae Christi" ſehr bezeichnend „lacrimae stultorum", d. h. „Thränen der Leute, die nicht alle werden". Von der Straße wird der ſozialdemokratiſche Tempel durch eine feſte, aus Granitquadern errichtete Mauer mit über die Mauer emporragenden ſchräg abgeſtumpften Pfeilern abgeſchloſſen. Auf jedem dieſer Pfeiler befinden ſich in rother Schrift die Buchſtaben „Z. d.", auf deutſch „Zu dumm!", womit doch jedenfalls die Qualität der deutſchen Sozialdemokratie bezeichnet werden ſoll. — Den wunderbarſten Eindruck ruft aber das eigenthümlich zuſammengedrechſelte Gartenthor hervor. Ich ſtand lange davor und zerbrach mir den Kopf, was dieſes kurioſe „Kunſtwerk" des ehemaligen Drechslers bedeuten ſolle. Endlich dämmerte mir eine Ahnung auf: Es ſtellt das Caudiniſche Joch vor und will ſagen: So muß man die Arbeiter unter das Joch drücken, wenn man als Großprotz, Villen- und Weinbergbeſitzer ſeine Tage beſchließen will. Ja, ja, ſo geht es in der Welt: der eine macht den Beutel auf, und der andere nimmt das Geld. Das Bebel'ſche Weingut mit ſeinem ſtolzen Herrenſitz repräſentirt einen Werth von etwa einer halben Million Mark. Man ſieht hieran ganz deutlich, daß das Geſchäft etwas einbringt."

— Die Enthüllung des Kaiſer Wilhelm-Denkmals in Altona iſt unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung geſtern verlaufen. Auf dem Feſtplatze waren 36 Mädchen in ſchleswig-holſteiniſchen Trachten aufgeſtellt. Oberbürgermeiſter Gieſe hielt die Feſtrede und brachte ein Hoch auf den Kaiſer aus. Hierauf beſichtigte das Kaiſerpaar das Denkmal und begab ſich, nach einem Vorbeimarſch der Garniſonen, nach dem Rathhauſe, woſelbſt der Ehrentrunk gereicht wurde. Später begab ſich das Kaiſerpaar nach dem Hafen, woſelbſt der Kaiſer auf dem Aviſo „Hela" elbabwärts fuhr, während die Kaiſerin nach Kiel und von dort zum Beſuche des Herzogpaares Friedrich Ferdinand nach Grünholz reiſte. Abends traf der Kaiſer in Kuxhafen ein und ging an Bord der „Hohenzollern".

— In der letzten Sitzung des Staatsminiſteriums fanden die Vorſchläge des Staatsſekretärs von Podbielski wegen einer Reform des Poſtzeitungstarifs, ſowie für die geſetzliche Regelung des Privatpoſtweſens ihre Erledigung.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 19. Juni. Ein geſtern Nachmittag zuſammengetretener Miniſterrath beſchloß, von der Verhängung des Belagerungszuſtandes über Galizien abzuſehen, da nach den letzten Berichten ernſte Ruheſtörungen nicht mehr vorgekommen ſind.

Krakau, 19. Juni. Nach den Berichten hieſiger Zeitungen wirkte der überaus warme Empfang, den die in Prag zur Palacky-Feier eingetroffenen ruſſiſchen Gäſte dort fanden, auf die an der Feier theilnehmenden Polen ſehr peinlich. Sie verließen während einer Rede des Warſchauer Profeſſors Got in großer Anzahl den Saal.

Prag, 19. Juni. Bei dem geſtern anläßlich der Palacky-Feier ſtattgehabten Bankett trat Rieger für Aufrechterhaltung und Fortdauer der Harmonie zwiſchen der Dynaſtie Habsburg und dem böhmiſchen Volke, ſowie allen ſlaviſchen Nationalitäten Oeſterreichs ein. Es ſprachen ferner der Abgeordnete Kramarz, ſowie ein ſlovakiſcher, ein ſloveniſcher, ein polniſcher, ein rutheniſcher, ein kroatiſcher, ein dalmatiniſcher und ein bulgariſcher Vertreter. Im Namen der Stadt Moskau hielt Profeſſor Brandt eine Anſprache.

Frankreich.

Der gemäßigte Radikale Sarrien, der nunmehr die Kabinetsbildung verſucht, hat von dem Präſidenten der Republik einen eng umgrenzten Auftrag erhalten. Er iſt nur autoriſirt, ein Konzentrationsminiſterium zu bilden. Mißlingt ihm das, wie es eben Ribot mißlungen iſt, ſo iſt er nicht berechtigt, ein rein radikales Kabinet zu bilden. Einſtweilen iſt er mit ſeinen Parteifreunden bemüht, aus dem radikalen Programm diejenigen Forderungen auszumerzen, die, wie die Verfaſſungsreviſion, den Mitgliedern des Zentrums unannehmbar ſchienen. Man will die Steuerreform in den Vordergrund ſtellen und begnügt ſich dabei mit dem früher bereits eingebrachten, ſehr zahmen Einkommenſteuerentwurf des Senators Peytral. Sarrien hofft, daß unter dieſer Bedingung Ribot, Dupuy und Leygues in das Kabinet eintreten werden. Von den erſten Beiden iſt dies ungewiß, vom dritten wahrſcheinlich.

Wenn das Kabinet Sarrien zu Stande kommt, wird es wahrſcheinlich aus Peytral, du Jardon, Beaumetz, Henri Ricard, Mougeot, Frouillot und Leon Bourgeois beſtehen. Man glaubt indeſſen, daß die Kammer bei ihrer heutigen Sitzung noch kein Kabinet vor ſich ſehen wird.

Paris, 17. Juni. Nachdem nunmehr der Kaſſationshof die Nichtigkeitsbeſchwerden Zolas gegen den Schwurgerichtsprozeß in Verſailles abgelehnt hat, gilt es für gewiß, daß der Prozeß ſchon in der nächſten Zeit wieder aufgenommen werden ſoll. Der Oberpräſident Perivier empfiehlt der Staatsanwaltſchaft, wie im Juſtizpalaſte verlautet, die größte Eile, und es heißt, die Verhandlungen werden allerſpäteſtens am 4. Juli, wahrſcheinlicher aber ſchon am 27. Juni, beginnen. Zola und die Leiter der „Aurore" ſollen ihrerſeits entſchloſſen ſein, ihre Sache ſo gründlich, als ob ſich in Anbetracht der ſchwierigen Umſtände nur immer thun läßt, zu führen. Der Enqueterath, vor dem ſich Joſef Reinach wegen ſeiner „Verunglimpfung" des franzöſiſchen Heeres im „Siecle" und in einer engliſchen Zeitſchrift zu verantworten haben wird, iſt ein Regionalrath, der nach dem Geſetze vom 18. Juni 1879 aus einem Brigadegeneral, einem Oberſten, einem Eskadronschef und zwei Hauptleuten, deren einer der Landwehr angehört, beſtehen muß. Seine Gegner prophezeien ſchon, daß der Landwehrhauptmann Reinach, deſſen Vater noch im Jahre 1871 deutſcher Unterthan war, ſeiner ſchmachvollen Ausſtoßung aus dem franzöſiſchen Heere ſicher ſein könne, und ſcheinen als ſelbſtverſtändlich anzunehmen, daß dieſer erſten Maßregel die Streichung aus den Liſten der Ehrenlegion auf dem Fuße folgen werde.

Paris, 19. Juni. Da Dupuy leidend iſt, hat Sarrien die Miſſion der Kabinetsbildung übernehmen müſſen. Derſelbe beſteht aber darauf, daß wegen der in der Armee herrſchenden antirepublikaniſchen Stimmung ein Wechſel in der Leitung des Generalſtabs eintreten ſoll. General Boisdeffre wird dieſerhalb den Botſchafterpoſten in Petersburg erhalten.

Paris, 19. Juni. Der „Temps" und das „Journal des Debats" erblicken in dem Vordringen des deutſchen Sozialismus eine internationale Gefahr und ermahnen die bürgerlichen Parteien, in der Stichwahl neue Siege der Sozialiſten zu verhindern.

Italien.

Rom, 19. Juni. Der König empfing heute Nachmittag den Senator General Ricotti und den Senator Saracco.

Das neue Kabinet wird, wie verlautet, ein konſervativ-liberales ſein. Der König hatte geſtern Beſprechungen mit Biancheri, Visconti Venoſta und General Pelloux.

Rom, 18. Juni. Die heutige Kammerſitzung, in der Rudini den Rücktritt des Kabinets ankündigte, war von wilden Leidenſchaften durchtobt. Als Rudini die Unterbrechung der Seſſion begründete, erſcholl Gebrüll der Bergpartei; Vendramini donnerte: „Wir bleiben!", die Rechte rief: „Hinaus! Schweigen! Heuchler!" „Er flieht!" ſchrie Vendramini, „nachdem die Bajonette zügellos gewaltet! Unſeren Gruß den gefallenen Opfern!" Raſender Beifall vom Berg ertönt, von anderen Seiten Johlen, Heulen und Pfeifen. Eine Stimme ruft: „Hoch die Armee!", was endloſen Jubel hervorrief, die Galerien klatſchten unter Tücherſchwenken. Sonnino ſagte, er willige in die Vertagung, weil ſich das Kabinet geſchlagen bekenne. „Oh nein!" ruft Rudini, der augenblicklich an der Krone einen ſtarken Rückhalt hat. — Man ſpricht von der wahrſcheinlichen Berufung des Generals Pelloux.

Montenegro.

Cettinje, 19. Juni. Nachdem die Ausſchreitungen und Plünderungen der Albaneſen an der montenegriniſchen Grenze fortdauern, erhielt der montenegriniſche Vertreter in Konſtantinopel den Auftrag, nochmals bei der Pforte energiſch zu reklamiren, da ſonſt die Türkei alle Verantwortung für eventuelle weitere Folgen zu tragen hätte.

Arbeiterbewegung.

In **Leipzig** haben die Tiſchler in einer dortigen Fabrik für photographiſche Apparate wegen Entlaſſung eines Arbeiters die Arbeit eingeſtellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin 20. Juni.

— Obwohl die Witterung nicht eben günſtig war, hatte ſich das geſtrige Volks-Geſangsfeſt des Pommerſchen Sängerbundes auf dem Julo doch eines zahlreichen Beſuches zu erfreuen. Nachdem ſich die theilnehmenden Vereine Mittags in „Sommerluſt" verſammelt hatten, erfolgte um 3 Uhr unter Vorantritt der Kapelle des Königs-Regiments der Aufmarſch zum Julo und von dort um 4 Uhr zur Schlucht, woſelbſt

nach einer Begrüßung des Bundes-Vorſitzenden Herrn Grothe, der Sangeswettſtreit begann. An demſelben betheiligten ſich von Stettin der „Sängerbund" und der „Grünhofer Geſang-Verein", von Grabow der „Sängerbund", von Bredow der dortige Geſangverein, von Züllchow der Männer-Geſangverein „Concordia", von Frauendorf der Männer-Geſangverein „Concordia", von Ziegenort der Männer-Geſangverein und von Bahn der Geſangverein „Concordia". Den Sieg trug diesmal der „Grünhofer Geſangverein" mit Mendelsſohn's „Lied für die Deutſchen in Lyon" davon, aber auch im Uebrigen machten die Einzelgeſänge der Vereine, wie die Chorlieder den beſten Eindruck.

* Im Rathsſaale des Rathhauſes fand heute Vormittag die amtliche Ermittelung des Ergebniſſes der Reichstagswahl für den Stadtkreis Stettin ſtatt. Darnach ſind 22 901 gültige Stimmen abgegeben worden und zwar erhielten die Herren

Fritz Herbert	10 145	Stimmen,
Max Broemel	8994	„
Guſt. Malkewitz	1388	„
G. Sparagnapane	1356	„
H. von Moſch	604	„
Zimmermſtr. Fr. Leben	213	„
Liebermann von Sonnenberg	186	„
Zerſplittert waren	15	„

Demnach ſtehen den 10 145 ſozialdemokratiſchen Stimmen insgeſamt 12 756 Stimmen gegenüber, welche für die Kandidaten bürgerlicher Parteien abgegeben wurden und es erhellt, daß dem in die Stichwahl gekommenen liberalen Kandidaten, Herrn Max Broemel, der endgültige Sieg nur geſichert werden kann, wenn alle nationalgeſinnten Wähler für ihn eintreten.

— Unſer Landsmann, der bekannte Pſycho-Phyſiologe und Verfaſſer namhafter Werke philoſophiſchen und naturwiſſenſchaftlichen Inhalts, Herr Dr. Eugen Dreher, früher Privatdozent an der Univerſität Halle-Wittenberg, iſt von der deutſchen Univerſität zu Chicago einſtimmig zum Profeſſor ernannt und ihm der Lehrſtuhl der Philoſophie angetragen worden. Herr Profeſſor Dr. Dreher gedenkt dieſem ehrenvollen Rufe Folge zu leiſten.

— Der Stettiner Handwerker-Verein feiert ſein diesjähriges Stiftungsfeſt am Sonntag, den 10. Juli, im Garten und Saale des Konzerthauſes.

* Auf dem freien Platz an der Heiligengeiſtſtraße lagern gegenwärtig mehrere große Rollen elektriſcher Kabel. Geſtern Nachmittag zwiſchen 1 und 2 Uhr gerieth die aus Stroh und Werg beſtehende Verpackung einiger ſolcher Rollen in Brand und gab dies zu einer Allarmirung der Feuerwehr Anlaß. Das Feuer wurde mit Hülfe der Gasſpritze gelöſcht.

* Die Hülfe der Sanitätswache wurde in der Nacht zum Sonntag von einem Arbeiter und in letzter Nacht von einem Tiſchler in Anſpruch genommen, beide Perſonen hatten in Folge von Schlägereien Verletzungen davongetragen. In letzter Nacht mußte ferner ein Samariter nach dem Bureau des 5. Polizeireviers entſandt werden, um daſelbſt einem Arbeiter, der einen Meſſerſtich in das Geſicht unterhalb des linken Auges erhalten hatte, einen Verband anzulegen.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Karl Schmidt, derſelbe ſoll einem Invaliden, Karl Schreiber, Uhr und Handſtock geraubt haben.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen geſtern 565 Perſonen hier ein, den von hier nach Berlin abgelaſſenen Extrazug benutzten 326 Perſonen. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 2717 Sonntagsfahrkarten verausgabt.

* Der Dampfer „Hugo" unternahm geſtern eine Sonderfahrt nach Pölitz und nachdem die Paſſagiere ſämtlich abgeſetzt waren, begab ſich auch der Kapitän an Land. Als Letzterer zurückkehrte, um Vorbereitungen für die Abfahrt zu treffen, fand er ſeine Kajüte erbrochen vor, drinnen lag auf dem Boden die Geldtaſche, deren Bügel auseinandergebogen waren. Es fehlten etwa 10 Mark in kleinem Gelde, mehr hatte der Dieb jedenfalls in der Eile nicht herauszulangen vermocht.

* Bei dem Königsſchießen der „Stettiner Handwerker-Reſſource", das geſtern auf dem Gartzer Schrey ſtattfand, errang Herr Böttchermeiſter Paul Bartelt die Königswürde.

* Im Bellevue-Theater wird morgen Dienſtag und übermorgen Mittwoch die Operetten-Novität „Der Opernball" wiederholt, die Premiere des Charakterbildes „Mutter Thiele" von L'Arronge iſt auf Donnerſtag verſchoben worden.

— Jetzt, wo die Erdbeeren reifen, iſt es Zeit, daran zu erinnern, daß es nöthig iſt, zur beſſeren Ausbildung der Früchte die Erdbeeren zu entranken. Die meiſten machen ſich zuviel Mühe damit, das einfachſte Mittel iſt, wie der „praktiſche Rathgeber im Obſt- und Gartenbau" ſchreibt, die Ranken von oben mit einem kleinen, gut geſchliffenen Spaten abzuſtechen — das läſtige Bücken und Schneiden wird ganz vermieden! Auf alle Fälle müſſen die Ranken jetzt fort. Ranken zur Weiterzucht wachſen dann immer noch genug nach der Erdbeerernte.

Aus den Provinzen.

W. **Prenzlau**, 19. Juni. Am geſtrigen Tage fand hierſelbſt die Enthüllung des Kaiſer Wilhelm-Denkmals ſtatt und verlief die Feier in überaus würdiger und patriotiſcher Weiſe; Häuſer und Straßen waren auf das feſtlichſte geſchmückt und beſonders die Umgegend des Denkmals am Marktplatz zeigte eine geſchmackvolle Dekoration. Um 12 Uhr traf Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold als Vertreter des Kaiſers ein und wurde von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Am Denkmal empfing der Vorſitzende des Komitees, Herr Geh. Rath von Winterfeldt-Menkin, den hohen Gaſt und geleitete denſelben zu dem errichteten Pavillon. Die vereinigten Geſangvereine intonirten den Choral „Lobe den Herren", nach welchem Herr Superintendent Dieſener die Weiherede unter Zugrundelegung des Pſalm 50, V. 23 hielt. Die Feſtrede hielt Herr von Winterfeldt. Nach derſelben gab Prinz Friedrich Leopold das Zeichen zur Enthüllung und bald zeigte ſich das prächtige Denkmal den Blicken der Feſtgeſellſchaft. Es iſt ein von Herrn Prof. Schilling in Dresden hergeſtelltes Reiterſtandbild auf granitenem Sockel. Die Reiterſtatue Kaiſer Wilhelms I. iſt 3½ Meter hoch und vorzüglich gelungen. Die Vertreter der Behörden und Vereine legten Kränze am Denkmal nieder und Herr Landrath von Winterfeldt übernahm Letzteres im Namen des Kreiſes und übergab es der Fürſorge der Stadt. Herr Bürgermeiſter Mertens verſprach namens der Stadt, das Denkmal in ſteten Schutz und Obhut zu nehmen, und ſchloß ſeine Rede mit einem begeiſtert aufgenommenen Hoch auf Se. Majeſtät den Kaiſer. Prinz Friedrich Leopold nahm ſodann den Parademarſch des 64. Regiments und der Kriegervereine ab und folgte dann einer Einladung des Kreiſes zu einem Frühſtück ins Kreishaus. Aus Anlaß der Feier ſind dem Geh. Reg.-Rath v. Winterfeldt der Stern zum Kronenorden 2. Kl., dem Bürgermeiſter Mertens und dem Ehrenbürger unſerer Stadt Herrn Witt der Rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

× **Pollnow**, 19. Juni. In der Nacht zum Freitag braunte in Zetthun auf dem Mühlenbein'ſchen Rittergut der große Schafſtall nieder und kamen 370 Schafe in den Flammen um.

§ **Kolberg**, 19. Juni. Bis vorgeſtern waren hierſelbſt nach amtlicher Meldung 775 Badegäſte eingetroffen.

—h. **Greifswald**, 19. Juni. Die hieſigen Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung wieder in eine Theaterſubvention von 1500 Mark gewilligt und wurde in der darauf folgenden Debatte die Frage des Baues eines ſtädtiſchen Theaters angeregt; es wurde jedoch von den einzelnen Rednern darauf hingewieſen, daß unter den gegenwärtigen Verhältniſſen von einem ſolchen Bau noch Abſtand genommen werden müſſe, da ſich die Koſten des Neubaues doch nie rentiren würden, ſondern ein eigenes ſtädtiſches Theater ſtets Schmerzenskind des Stadtſäckels ſein würde.

** **Anklam**, 19. Juni. Es iſt Ausſicht vorhanden, daß unſere Stadt eine Radfahrer-Rennbahn erhält; dieſelbe ſoll durch den Verein der Radfahrer mit Unterſtützung der Kriegsſchule errichtet werden; die nöthigen Koſten ſollen durch Ausgabe von Garantieſcheinen in Höhe von je 20 Mark gedeckt werden. Man hofft, daß die Bahn ſo ſchnell fertig geſtellt wird, daß im Auguſt bereits das erſte Rennen auf derſelben ſtattfinden kann.

Wahlergebniſſe aus der Provinz.

In der Provinz Pommern ſind nach den nunmehr feſtſtehenden Wahlreſultaten fünf Stichwahlen auszufechten: in Stettin zwiſchen Brömel (frſ. Vgg.) und Herbert (Soz.); in Bütow-Schlawe zwiſchen Kutſcher (konſ.) und Steinhauer (frſ. Vgg.); in Körlin-Köslin-Kolberg zwiſchen Benoit (frſ. Vgg.) und Firzlaff (konſ.); in Ueckermünde-Uſedom zwiſchen Gaulke (frſ. Vgg.) und Schröder (Antiſ.) und in Stolp-Lauenburg zwiſchen Will (konſ.) und Wüſtenberg (frſ. Vgg.).

Elyſium-Theater.

Zum erſten Male: „Geſchwiſter Fiebig", Volksſtück mit Geſang in 3 Akten von O. Wagner und H. Haßkerl. Muſik von F. Krauſe.

Die geſtrige Novität des Elyſium-Theaters hat ihre Vorgeſchichte, dem Stück iſt die unerwartete Reklame zu Theil geworden, daß es Anfangs von der Berliner Polizei verboten wurde, weil es der Letzteren ſchien, daß die Pikanterie des Inhalts ſelbſt für Berliner Verhältniſſe etwas zu ſtark ſei. Später wurde das Stück freigegeben und die „Geſchwiſter Fiebig" ſtellten ſich hier geſtern in der Verfaſſung vor, in welcher ſie vor den Augen der Berliner Polizei Gnade gefunden haben. Die Verfaſſer nennen die Novität „Volksſtück" und ſie ſind auch nach dem bekannten Muſter der Volksſtücke verfahren, indem ſie Tugend und Laſter, Fleiß und Trägheit gegenüberſtellten, wobei ſie allerdings mehr die Schattenſeiten hervorkehrten. Von den „Geſchwiſter Fiebig", den Töchtern des alten Portier Fiebig, iſt die in der Fabrik arbeitende „Male" die Vertreterin von Tugend und Fleiß und der alte Fiebig der brave Vater, die zweite Tochter „Jule" dagegen iſt die leichtlebige Eva-Tochter, die unter dem Schutze einer verblendeten Mutter den Weg der Schande und des Müßiggangs wandelt, um das Leben genießen zu können. Die Verfaſſer haben den alten Koupletrefrain beherzigt: „Man muß das Leben eben nehmen, wie das Leben eben iſt" und führen uns Perſonen vor, wie wir ſie im Berliner Straßenleben oft begegnen und dieſe Perſonen ſind unverfälſcht wiedergegeben und die Sprache weiſt durchweg die erſten Berliner Original-Kunſt-Ausdrücke auf, von denen allerdings einige „ſchon nicht mehr ſchön ſind". Dazu haben die Verfaſſer eine Doſis Gefühl und einige echt Berliner Witze gegeben und ſo wurde das „Volksſtück" fertig, das bei dem gut beſuchten Hauſe geſtern eine ziemlich freundliche Aufnahme fand. Die von Fritz Krauſe komponirte Muſik iſt ſehr ſpärlich in dem Stück zu finden und macht in keiner Weiſe Anſpruch auf Originalität.

Die Darſtellung konnte im Ganzen genügen, beſondere Anerkennung verdient Fr. Fritſch, welche die Partie der „Mutter Fiebig" überaus charakteriſtiſch durchführte, auch der „alte Fiebig" des Herrn Ferry war angemeſſen. Dagegen konnte Frl. Borchard als „Julie" nicht befriedigen, ihr ganzes Auftreten machte den Eindruck der Unſicherheit und Sprache und Spiel ließ in keiner Weiſe die übermüthige Repräſentantin der weiblichen Lebewelt erkennen, beſſer war Frl. Hannemann als „Male", doch auch ſie hätte der Rolle größere Geltung verſchaffen können. Eine echt Berliner Originalfigur war der Taxameter-Droſchkenkutſcher des Herrn Streſen und auch Herr Waltzer traf für den biederen „Former Köppen" den richtigen Ton. Die Beſetzung der kleineren Rollen genügte, der Regie des Herrn Ferry gebührt Anerkennung.
R. O. K.

Kunſt und Wiſſenſchaft.

Der Kaiſer hat am Sonnabend dem Muſikdirektor des ſchwediſchen Studentenchors aus Upſala, Herrn Jaor Hedenblad, den Rothen Adler-Orden 3. Klaſſe verliehen. Geſtern Abend ſang der treffliche Studentenchor im Neuen königlichen Operntheater und entfeſſelte u. A. mit dem prachtvollen Vortrage der „Wacht am Rhein" einen beiſpielloſen Enthuſiasmus.

Weimar, 18. Juni. Hier hat ſich ein Verein für den Theater-Neubau gebildet unter dem Vorſitze des Oberbürgermeiſters. 16 000 Mark ſind bereits gezeichnet.

Dresden, 18. Juni. Die Hofopernſängerin Thereſe Malten wurde heute anläßlich ihres 25jährigen Jubiläums in der „Tannhäuſer"-Vorſtellung bei noch nicht dageweſenem Andrang des Publikums vom ausverkauften Hauſe in Anweſenheit des Königspaares als „Eliſabeth" gefeiert. Sie trug die ihr von Verehrerinnen aller Welttheile geſchenkte goldene Krone, reich mit Diamanten beſetzt. Nach dem zweiten und nach dem letzten Akt wurde ſie jubelnd unzählige Male gerufen. Leider nahm die ſchöne Feier einen ernſten Ausgang, da die Jubilarin am Schluſſe in ihrer Erregung zu weit vortrat und vom niedergehenden Vorhang getroffen wurde, ſo daß ſie nicht im Stande war, noch wiederholt zu erſcheinen; doch beruhigte der Inſpizient das Publikum, daß die Künſtlerin keinen ernſten Schaden erlitten habe.

Gerichts-Zeitung.

Paris, 17. Juni. Für Anarchiſten der That keine Gnade! Das iſt der grundſätzliche Standpunkt der Pariſer Geſchworenen, die bei Verbrechen gegen die Perſon aus ſogenannter „Leidenſchaft" — d. h. wo ein geſchlechtlicher Beweggrund, wenn auch noch ſo entfernt, mitſpielt — ſo leicht zur Freiſprechung gelangen oder mindeſtens mildernde Umſtände finden. Sie haben geſtern den Anarchiſten Etiévant zum Tode verurtheilt, obſchon der Elende kein Menſchenleben auf dem Gewiſſen hat, wie mörderiſch auch ſeine Abſichten geweſen ſein mögen. Etiévant, ein ziemlich lang gewachſener, doch blaſſer, magerer und ſchwächlich ausſehender Menſch von 34 Jahren, iſt der Sohn eines Volksſchullehrers. Er ſollte ſtudiren, hatte aber dazu nicht genug Beſtändigkeit. Er wurde Schriftſetzer, las maſſenhaft allerlei Zeug durch einander, das er nicht verdaute, und hatte davon nur den einen Vortheil, daß er von ſich, ſeiner Bildung, ſeiner Geiſteskraft eine an Größenwahn grenzende Meinung gewann und gegen die Geſellſchaft, die einen ſo großen Mann in Armuth und Niedrigkeit verkommen ließ, einen wüthenden Haß empfand. Ravachols Verbrechen erregte ſeine helle Begeiſterung, er ſuchte mit dieſem Helden perſönlich bekannt zu werden und machte ſich erbötig, einen Theil der Dynamitpatronen, die Ravachol in Soiſſy-ſous-Etiolles geſtohlen hatte, bei ſich zu hehlen. Die Polizei kam dahinter, und Etiévant wurde 1890 wegen dieſer Hehlerei zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt, das er im Zuchthauſe zu Poiſſy abſaß. 1895 entlaſſen, wurde er Mitarbeiter des Anarchiſtenblattes „Le Libertaire" und hatte gleich für ſeinen erſten Aufſatz, der die Dynamitanſchläge pries, eine neue Verurtheilung zu zwei Jahren Gefängniß einzuheimſen. Kaum hatte er Ende 1897 von Neuem die Freiheit erlangt, als er beſchloß, ſich an der Geſellſchaft zu rächen. In der Nacht zum 18. Januar d. J. bewaffnete er ſich mit einem Dolche und einem Revolver und überfiel einen Schutzmann, der vor dem Revieramt der Berzeliusſtraße auf Poſten ſtand. Er verſetzte ihm unverſehens einige Stiche, verwundete auch einen zweiten Schutzmann, der auf den Hülferuf des Angegriffenen aus der Wachtſtube herausſtürzte, und konnte nur mit Mühe von den herbeieilenden Kameraden der beiden Verwundeten feſtgenommen werden. Sie ſperrten ihn zunächſt in die Zelle, die von der Wachtſtube durch ein Holzgitter getrennt iſt, doch ohne die allerurſprünglichſte Vorſicht zu üben, ihn entweder zu feſſeln oder mindeſtens nach Waffen zu durchſuchen. Kaum war Etiévant denn auch in ſeiner Zelle, als er ganz gemüthlich ſeinen Revolver zog und zwiſchen den Gitterlatten durch ein wohlgenährtes Feuer auf die Schutzleute im anſtoßenden Raume eröffnete. Dieſe liefen durch einander wie Mäuſe, in deren Käfig man plötzlich eine Katze ſetzt. Zum Glück ſchoß Etiévant ſchlecht. Nur eine ſeiner Kugeln traf einen Schutzmann in die Oberlippe. Erſt als er ſeinen Schußvorrath verbraucht hatte, ſtreckte er die Waffe. Er hatte nur ein Bedauern: daß er nämlich nicht alle Schutzleute des Poſtens todtgeſchoſſen hatte! „Wenn alle Verzweifelten", ſchrieb er Tags darauf aus dem Unterſuchungsgefängniſſe ſeinem Vater, „ſtatt ſich albern ſelbſt zu tödten, den Weg befolgen wollten, den ich ihnen gezeigt habe, ſo gäbe es einige Dummköpfe weniger. Es iſt nicht meine Schuld, daß es mir nicht gelungen iſt, jemand zu tödten. Ich habe Alles dazu gethan, was an mir lag. Ich weiß, was meiner harrt. Der Tod! Jede andere Verurtheilung würde mich in die nämliche Lage verſetzen und mich zwingen, weiter zu morden, um ſicher zu ſein, daß man mich köpft." Einem Freunde ſchrieb er gleichzeitig: „Wenn man mich nicht zum Tode verurtheilt, ſo fange ich wieder an, bis man mich tödtet!" Beim Verhör war er von äußerſtem Trotz und Dreiſtigkeit. Er erklärte, er antworte auf keine Frage des Richters, denn er geſtehe niemand das Recht zu, ihn auszufragen. Die Gerechtigkeit ſei eine Poſſe und er wolle nicht mitſpielen. Das Geſetz erkenne er nicht an. Seine Philoſophie könne er dem Richter nicht erklären, denn dieſer ſei zu beſchränkt, um ihn zu verſtehen. Er wolle ſterben und vertheidige ſich nicht. Seine Partei werde ſehen, von welchem Schlage er ſei. Die Geſchworenen thaten ihm den Gefallen, ihn ohne mildernde Umſtände ſchuldig zu ſprechen. Als ihm der Gerichtsvorſitzende das Todesurtheil verkündete, rief er: „Ich pfeife auf Sie und Ihr Urtheil!" Die drei von ihm verwundeten Schutzleute ſind längſt geheilt. Etiévant iſt ein bösartiger Schwachkopf, deſſen Haupttriebkraft maßloſe Eitelkeit iſt. Der Menſch hätte wahrſcheinlich ſeinen Anſchlag nicht begangen, wenn er beſtimmt gewußt hätte, daß keine Zeitung über dieſen und über die Verhandlung gegen ihn auch nur ein Wort bringen würde. Die Geſellſchaft hat unzweifelhaft das Recht, ſich gegen gefährliche Cretins dieſer Art zu vertheidigen. Ob aber gerade das Kopfabſchneiden die einzig richtige Form der Vertheidigung iſt, das wird man wohl bezweifeln dürfen, namentlich in einem Falle, wo der Erfolg glücklicherweiſe ungleich harmloſer war, als die Abſicht des hirnverbrannten Sünders.

Vermiſchte Nachrichten.

— Den Theilnehmern des 21. Deutſchen Fleiſcher-Verbandstags, der am 21. d. M. und folgende Tage in Hannover abgehalten wird, widmet die „Allgemeine Fleiſcher-Zeitung", Berlin, das größte Fachblatt, ein Feſtbuch, das durch den gewählten Inhalt, die zweckmäßige Anlage und die geſchmackvolle und vornehme Ausſtattung ſicherlich die Anerkennung und den Beifall aller, die den Verbandstag beſuchen, finden wird. Das hocheleganté Werkchen iſt, um nur Einiges hervorzuheben, mit 32 Photographien der Verbands- und Bezirks-Vorſitzenden und 20 prächtigen Abbildungen der Feſtſtadt Hannover geſchmückt, es enthält die Tagesordnung des Verbandstages zunächſt in überſichtlichem Zuſammenhang und bietet dann noch einmal jeden einzelnen Punkt der umfangreichen Tagesordnung auf einem beſonderen Blatt, um die Einzeichnung von Bemerkungen, Anträgen und dergleichen zu ermöglichen und ſo den Verfolg der Berathungen zu erleichtern. Die an alle Theilnehmer des Verbandstages unentgeltlich vertheilte Feſtgabe wird nicht bloß während der Feſttage eine nützliche Begleitung, ſondern auch eine dauernde willkommene Erinnerung an den 21. Deutſchen Fleiſcher-Verbandstag bilden.

Grünberg (Schleſien), 19. Juni. Da ſich die Unruhen nicht wiederholt haben, ſind die aus Züllichau telegraphiſch erbetenen zwei Schwadronen Ulanen wieder abgerückt, ſie kommen aber am Tage der Stichwahl wieder. Bis jetzt ſind gegen zwanzig Perſonen, meiſt halbwüchſige Burſchen, verhaftet worden. Dieſelben werden ſich wegen Landfriedensbruch und Aufruhr zu verantworten haben.

Glauchau, 18. Juni. Der Seniorchef der weltbekannten Färberei Bornemann in Meerane hat ſich geſtern Abend angeblich wegen verfehlter Spekulationen erſchoſſen.

München, 17. Juni. Der Zirkus Renz, der heute Morgen um 2 Uhr mit Sonderzug nach Köln befördert werden ſollte, iſt vorerſt noch hier geblieben. Es ergaben ſich, wie die „M. N. N." hören, Schwierigkeiten bei der Vereinigung der Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber der Beſitzerin des Zirkus Bavaria; auch war es Herrn Renz nicht möglich, die Summe, die er für den Sonderzug nach Köln im Voraus hätte entrichten ſollen und die über 10 000 Mark betragen ſoll, ſofort aufzubringen. Die Abreiſe mußte deshalb verſchoben werden.

Börſen-Berichte.

Stettin, 20. Juni. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,80 bez.

Berlin, 20. Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen ſtatt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,00, loko 70er amtlich —,—.

London, 20. Juni. Wetter: Warm.

Berlin, 20. Juni. Schluß-Kourſe.

Preuß. Conſols 4%	102,70
do. do. 3½%	102,70
do. do. 3%	96,25
Deutſche Reichsanl. 3%	95,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,10
do. do. 3%	90,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,90
3% neuländ. Pfandbriefe	90,60
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	100,80
do. 3%	90,90
Italieniſche Rente	92,10
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	58,40
Ungar. Goldrente	102,7
Rumän. 1881er am. Rente	100,00
Serbiſche 4% 95er Rente	60,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37 90
Rum. amort. Rente 4%	93,30
Mexikan. 6% Goldrente	98,50
Oeſterr. Banknoten	169,90
Ruſſ. Banknoten Caſſa	216,20
do. do. Ultimo	216,50
Gr. Ruſſ. Zollcoupons	323,50
Franzöſiſche Banknoten	80.85
National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	90 10
do. (100) 4%	89 90
do. (100) 4%	88,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	82,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	224,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	226,00
Stettiner Straßenbahn	193,00
Petersburg kurz	—,—
Warſchau kurz	216 00

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amſterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	127,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	105,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	132,90
Barziner Papierfabrik	190,80
Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke	175 50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourſe:

Disconto-Commandit	199 60
BerlinerHandels-Geſellſch.	166,30
Oeſterr. Credit	225,75
Dynamite Truſt	174 25
Bochumer Gußſtahlfabrik	227,90
Laurahütte	206 90
Harpener	187,10
HiberniaBergw.-Geſellſch.	192,60
Dortm. Union Littr. C.	100,90
Oſtpreuß. Südbahn	95,00
Marienburg-Mlawkabahn	86 90
Norddeutſcher Lloyd	112,25
Lombarden	33,50
Franzoſen	153,10
Luxemb. Prince-Henribahn	109,30

Tendenz: Schwach.

Paris, 18. Juni, Nachmittags. (Schlußkourſe.) Ruhig.

	18.	17.
5% Franz. Rente	102,55	102 60
3% Ital. Rente	93,25	93,20
Portugieſen	18,30	—,—
Portugieſiſche Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	94,00	94,00
4% Ruſſen de 1889	104,10	—,—
4% Ruſſen de 1894	—,—	—,—
3½% Ruſſ. Anl.	100,90	—,—
3% Ruſſen (neue)	96,25	96,25
4% Serben	—,—	61,75
4% Spanier äußere Anleihe	33,50	33,50
Convert. Türken	22,30	22,50
Türkiſche Looſe	109,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	472,00	—,—
Tabacs Ottom.	292,00	293,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	682,00	680,00
Oeſterreichiſche Staatsbahn	—,—	779,00
Lombarden	171,00	172,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	954,00	950,00
Banque ottomane	558,00	562,00
Credit Lyonnais	842,00	840,00
Debeers	692,00	692 00
Langl. Estat.	78,00	78,00
Rio Tinto-Aktien	656,00	659 00
Robinſon-Aktien	207 50	207 00
Suezkanal-Aktien	3680	3665
Wechſel auf Amſterdam kurz	—,—	207,18
do. auf deutſche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	6,75	6,75
do. auf London kurz	25,24	25 24
Cheque auf London	25,26	25,26
do. auf Madrid kurz	261,00	258 00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	57,50	58,00
Privatdiskont	1 7/8	1 7/8

Köln, 18. Juni. Rüböl loko 56,50, per Oktober 53,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 18. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,67½, per Auguſt 9,70, per Oktober 9,60, per Dezember 9,65, per März 9,82½. Kaum behauptet.

Hamburg, 18. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 29,50, per März 30,75. Behauptet.

Bremen, 18. Juni. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Loko 6,05 B. Schmalz matt. Wilcox 31 Pf., Armour ſhield 31 Pf., Cudahy 32½ Pf., Choice Grocery 32½ Pf., White label 32½ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 31 Pf. Reis ruhig.

Wien, 18. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 11,90 G., 11,95 B., per Herbſt 9,13 G., 9,15 B. Roggen per Herbſt 7,18 G., 7,20 B. Mais per Mai-Juni 5,20 G., 5,22 B. Hafer per Mai-Juni 7,40 G., 7,45 B.

Peſt, 18. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Juni 11,35 G., 11,45 B., per Herbſt 9,27 G., 9,29 B. Roggen per Herbſt 7,05 G., 7,07 B. Hafer per Herbſt 5,72 G., 5,74 B. Mais per Juni 5,05 G., 5,07 B., per Juli 5,05 G., 5,07 B. Kohlraps per Auguſt-September 12,70 G., 12,80 B. — Wetter: Schön.

Amſterdam, 18. Juni. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amſterdam, 18. Juni. Bancazinn 41,25.

Amſterdam, 18. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November 184,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Oktober 116,00. Rüböl loko —,—, per Herbſt —,—.

Antwerpen, 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per Juni 17,62 B., per Juli 17,75 B., per September 18,00 B. Feſt. — Schmalz per Juni 77,00.

Antwerpen, 18. Juni. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen weichend. Hafer ruhig. Gerſte ruhig.

Paris, 18. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,00 bis 30,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 31,12, per Juli 31,25, per Juli-Auguſt 31,37, per Oktober-Januar 31,50.

Paris, 18. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen feſt, per Juni 25,60, per Juli 24,90, per Juli-Auguſt 23,60, per September-Dezember 21,30. Roggen ruhig, per Juni 18,75, per September-Dezember 13,85. Mehl feſt, per Juni 58,00, per Juli 55,25, per Juli-Auguſt 53,40, per September-Dezember 46,50. Rüböl ruhig, per Juni 54,25, per Juli 54,25, per Juli-Auguſt 54,25, per September-Dezember 54,50. Spiritus ruhig, per Juni 48,50, per Juli 48,75, per Juli-Auguſt 48,75, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Theilweiſe bewölkt.

Havre, 18. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 36,00, per September 36,25, per Dezember 36,75. Ruhig.

London, 18. Juni. An der Küſte 6 Weizenladungen angeboten.

London, 18. Juni. 96proz. Javazucker 12,62, ſtetig. Rüben-Rohzucker loko 9 11/16, ruhig. Centrifugal —,—.

Newyork, 18. Juni. (Anfangskourſe.) Weizen per September 73,00. Mais per September 37,37.

Newyork, 18. Juni, Abends 6 Uhr.

	18.	17.
Baumwolle in Newyork	6,50	6 9/16
do. Lieferung per Juni	—,—	6,42
do. Lieferung per Auguſt	—,—	6,27
do. in Neworleans	6 1/16	6 1/16
Petroleum, raff. (in Caſes)	6,80	—,—
Standard white in Newyork	6,15	—,—
do. in Philadelphia	6,10	—,—
Credit Balances at Oil City Febr.	85,00	—,—
Schmalz Weſtern ſteam	6,05	6,05
do. Rohe und Brothers	6,30	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	—,—
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	86,50	89,00
per Juli	79,87	81,75
per September	73 37	73,25
per Dezember	73,75	74,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	—,—
per Juli	5 60	5,60
per September	5,70	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,85	4,00
Mais feſt,		
per Juli	36 75	36,37
per September	37,75	37,37
per Dezember	38,25	38,00
Kupfer	11,87	—,—
Zinn	115,5	—,—
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	—,—

Chicago, 18. Juni.

	18.	17.
Weizen kaum ſtetig, per Juli	72,25	75,50
per September	67,00	68,12
Mais ſtetig, per Juli	32,25	31,87
Pork per Juni	9,55	9,60
Speck ſhort clear	5,87½	6,00

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 20. Juni. Im Revier 5,52 Meter = 17' 7".

Telegraphiſche Depeſchen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Der „Frkft. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Die weitere Beſchießung von Guantanamo am Freitag ſetzte die Stadt an mehreren Stellen in Brand. Die Amerikaner ſind jetzt anſcheinend im Beſitz der Guantanamo-Bai. — Das Schlachtſchiff „Texas" beſchoß das Morro-Kaſtell und das Fort Zakapa bei Santiago, während der „Veſuvius" die Geſchoſſe, welche mit Schießbaumwolle gefüllt waren, in den Hafen warf. Alle Vorbereitungen für die Landung der Truppen Sampſons ſind beendet, indeſſen ſind die Schiffe anſcheinend noch nicht eingetroffen.

Präſident Mac Kinley beſchloß, die Einnahme von Havanna bis zum Herbſt hinauszuſchieben.

Brüſſel, 20. Juni. Die Brüſſeler Preſſe beſpricht die bisherigen Ergebniſſe der deutſchen Reichstagswahlen. Die gemäßigt liberale „Indépendance" bemerkt, wenn der Sozialismus in der auffälligen Weiſe ſich nicht nur auf die Arbeiterkreiſe, ſondern auch auf die Bourgeoiſie auszudehnen fortfährt, müſſe der Sozialismus dem wirklichen Bedürfniſſe entſprechen. Es ſei zu hoffen, daß Graf Poſadowsky und ſeine Freunde einſehen, daß es nicht ausreicht, allein gegen den Sozialismus zu regieren. Der katholiſche „Kourier" bemerkt, daß der Liberalismus in allen proteſtantiſchen Provinzen dem Sozialismus Platz mache, nur die katholiſchen Provinzen verſperren ihm den Weg. Auch die liberale „Etoile belge" konſtatirt den Rückgang des Liberalismus zu Gunſten des Sozialismus und ſieht voraus, daß der Reichstag bald nur noch aus Zentrum und Sozialdemokraten zuſammengeſetzt ſein werde. Der ſozialiſtiſche „Peuple" jubelt über das Anwachſen der ſozialiſtiſchen Stimmen. In Belgien ſind es 800 000, in Frankreich 300 000 und in Deutſchland 400 000.

Madrid, 20. Juni. Die Regierung erhielt ein Telegramm des Marſchall Blanco, wonach derſelbe eine Kolonne unter General Gomez-Nemez in einem Treffen bei Puerto Principe geſchlagen und 38 Inſurgenten getödtet habe. Von den Spaniern ſeien 6 gefallen und 44 verwundet. — Einer Privatdepeſche aus Kuba zufolge hat General Shafter weitere Truppen an der Küſte von Santiago konzentrirt. Santiago ſoll demnächſt erſtürmt werden.

Madrid, 20. Juni. Der Miniſterrath beſchäftigte ſich geſtern mit den Tagesangelegenheiten, mit dem Kriege und der ökonomiſchen Lage. Die Miniſter erklärten, keine neuen Nachrichten über den Krieg erhalten zu haben. Der Marineminiſter telegraphirte aus Cartagena, daß er heute die Stadt verlaſſen und morgen in Madrid wieder eintreffen werde.

London, 20. Juni. „Daily Chronicle" meldet aus Hongkong: Der Dampfer „Yuned-Sand" ſei mit vielen Paſſagieren, von Manila kommend, dort eingetroffen. Unter den Paſſagieren befinden ſich 34 Europäer und eine Anzahl Chineſen, die die Stadt verließen, um den Inſurgenten nicht in die Hände zu fallen. Bei der Fahrt von Manila nach Hongkong begegnete dem Dampfer ein amerikaniſches Schiff, welches Truppen expedirte. Als der Dampfer am letzten Dienſtag Manila verließ, befanden ſich die Inſurgenten nur noch vier Kilometer von der Stadt entfernt.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couve ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pf. in Mark
(*) W. H. Mielck, Frankfurt a./M.